

Dresden Volkszeitung

Verleiheditions: Dreibner
Sohn & Comp., Nr. 1268

Organ für das werktätige Volk

Baukunst: Edel. Stuckkunst. Treppen
Ausf. der Erbauer. Kunstuhrwerke
und Gemälde. R.-O. Treppen,
Gebäude Schloss, Dresdner.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtsbaudirektion Dresden.

² Der Begriff eines Elitentheaters kann mehrdeutig sein, ist es nun aber am stärksten höheren Deutungen hat der Verfasser bei Dresden Politiktheater keinen Unterschied auf Rücksichtnahme des Begriffes aber auf Nachlesemeinung bei Bezugnahme

Die folgenden Überarbeitungsvorschläge erheben sich auf die "Besten 30" und "Schlechtesten 30" der entsprechenden Kategorien. Die Vorschläge sind nach dem Kriterium der Anzahl der Fehler geordnet.

Schriftleitung: Westheimerstr. 10, Bergedorfer Str. 25/261. Heraus-
kunftszeit wöchentlich von 12-18 Uhr.
Befüllsteller: Westheimerstr. 10, Bergedorfer Str. 25/261 und 12/261.

Einzelgewicht. 90 mm Dicke: 200 g max. Stahlkampeplatte
gegen 35 %, die 90 mm gegen Al-Kampeplatte 300-320 g. um gleichzeitige
Kewegen 40 % und 230-300 Kampeplatten. Eisen- und Blech-

30 Dresden, Donnerstag, den 5. Februar 1931 42. Jahrgang

Die neue Stahlhelmkomödie

Begehrungen gegen den Preußenlandtag — Hugenberg und Hitler winken ab

Am 5. Februar, (Eig. Fünf.) Die Bundesleitung Helms hat in einem Schreiben an den preußischen Zentralen beantragt, die Listenabstimmung jenseits Volksbegehren einzuführen: „Der am 20. Mai sie Preußische Landtag ist aufzulösen.“

Kann es verhindern, daß es den Herrschäften selbst bei ihrem Antrag ist, und daß das so ist, zeigt dessen in get. Dezu eindeutiger Weile. Darin ist nicht zu wortum der Stahlhelm das Volksbegehren beändern nur, daß die Aktion von den Instanzen geweckten Organisation beschlossen ist.

Was wollten die Herren Verführer des Stahlhelms ein? Vor nicht ganz anderthalb Jahr haben sie ein Volksbegehren angekündigt, wie sie in An- die niemals durchgeführt werden, schon immer waren sind.

Er lautete die Parole des Stahlhelms: Mehr Reichspräsidenten. Wochenlang hat manhet und für die Parole Propaganda gemacht, wurde aber daß angekündigte Volksbegehren nicht einmal einen Anlauf zu seiner Durchsetzung nicht einmal so getan, als ob man ihn wollen. So war und ist es zu verstehen, daß die Auflösung des Preußischen Landtags über den Volksbegehrten mit anschließendem Volksentscheid mehr von den eigenen Anhängern des Stahlhelms nommen wurde.

Es wird es dem Stahlhelm gelingen, daß
gehten durch Einzelzählung eines Fünftels der
Stimmberechtigten zu einem erfolgreichen Ab-
zug. Dann kann der Wahlsentscheid seinen
er. In die Eventualität, daß ihm die Mehrheit
berechtigten ihre Zustimmung geben wird, glauben
die Nazis, trotzdem sie die Ausprägung der poli-
tischen Kräfte wesentlich besser verstehen als die
anderen Parteien.

Die absolute Leere

Von Robert Grötzsch

Wegen Ermordung des Uhrmachers Ulreich wurden in Berlin der Angeklagte Stolpe zum Tode, Viecht und Neumann zu acht Jahren zwei Monaten Gefängnis, der Angeklagte Beutinger zu sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Das Urteil ist gefällt, die Ursachen und Zustände aus denen das Verbrechen erwuchs, sie bleiben. Zelten hat ein Prozeß so hineingeleuchtet in die seelische Armut, in der ein großer Teil der heutigen Jugend aufwächst, wie dieser Prozeß um Lieschen Neumann. Das Beleidende an diesem Sittenbild bleibt, daß die Täter alles andere sind denn „verbogene Verbrecher“, daß sowohl Lieschen Neumann wie der künftige Stolpe und der Edelstahl Wenziger einen wenn auch nicht gerade harmlosen, so doch durchaus lästlichen Eindruck machen. Den Mord an dem Uhrmacher Ulrich verübt sie mit denselben Halbwirktheiten, wie sie etwa an einen Raubendiebstahl herangepasst wären. Die Schwere der Tat dämmerte ihnen erst, als der Uhrmacher sich zu wehren begann und es ums Leben ging.

Die Statistik meldet nicht nur allgemein steigende Kriminalität, sondern vor allen Dingen vermehrte Kriminalität der Jugendlichen. In Weltstädten wie Berlin gibt es Jugendringe, Jugendvereine, die beträchtliche Teile der jungen Arbeitslosigkeit, Straße und Kino einbevölkenden Jugend lassen und auf der Grenzlinie zwischen Kleinbürgerlichkeit und Kriminalität marschieren. Eine Berliner Zeitzeitung berichtete jüngst über das Treiben dieser Bünde und gab ein erschreckendes Bild von Jugendverwahrlosung. Die drei jungen Menschen, die den Uhrmacher ermordeten, sind das typische Material, aus dem Verbrecher oder ordentliche Menschen werden können.

Die Sachverständigen bemühten sich, in die Unstufen dieser Seelen Licht zu bringen. Aber leider liegen die Dinge hier einfacher, als daß Psychiater zuständig wären. Stolpe und Benziger wurde von früheren Arbeitgebern becheinigt, daß sie willig und nett gewesen seien, und das Psychiatriste was für Lieschen Neumann erklärt werden konnte, sagte ihre Lehrerin: Lieschen sei immer eine freundliche, leidenschaftliche Schülerin gewesen, und wenn sie gestorben sei, sei sie gefallen, ehe sie gestanden habe. Das trat ins Schwärze der ganzen Affäre. Lieschen hatte bei Begehung der Todesstunde die Hünfzehn überdrückt. Sie stand vor ihren Richtern wie ein psychologisches Rätsel und war doch — wagen wiederum leider — gar feins. Die Schund und Literatur mußte zur Erklärung herhalten. Lieschen hat ihrer Mutter einst Schundromane vorlesen müssen. Aber Schmarrenliteratur hat's immer gegeben; auch wir haben in unserer Jugend Schwarten gelesen, die sich um Tod, Vater oder Mutter drehten. Es ist ein altes primitives Bedürfnis der Menschheit, immer wieder das Gruseln zu lernen. Millionen Jungs haben Schundromane gelesen und werden doch nicht. Also so billig geht's nicht. Auch Lieschens Infantilität und Artürgeschlecht erklärt die blutige Tat nicht genügend. Auf einer kindlichen Stufe stehengeblieben zu sein, kann Menschen ebenso harmlos wie böseartig machen. Die kaum Sechzehnjährige schlief neben dem Opfer, lachte im Gerichtssaal über komische Kleinigkeiten. Das alles ist erschreckend, aber es geschieht nicht aus Nobeit und Brutalität sondern aus Gedankenlosigkeit, aus primitivem

Nein, das alles erklärte wenig; es kam noch etwas hinzut, etwas, das mit einem Wort nicht zu fassen ist. Der Medizinalrat Peppmann sprach in seinem Gutachten von den absoluten Verte, die bei diesem Mäddchen die Ziele des Charakters vertrete, und das Berliner Tageblatt schreibt in

Es ist die Verödung ringsum, im Zeitlichen, Geistigen und Intellektuellen, bei allen denen, die uns wahrhaft geschehen erfüllt hat. Man findet nicht, woran man sich halten mößt man ansetzen könnte, ein Valueum, moralisch leeres Raum, und das ist das Grämenbollie, der Wiedergabe nichts den der Beobachter hier tun möchte. Was war das moralische Besitzum der drei vorher, woß sie es beide? Von dem, was die Psychanalyse Identifizierung, der Polstilideal des Drama, kann man keinem

Rückzug der DVP.

D. Berlin, 5. Februar. (Eigener Aukt.). Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und der Volkspartei über Abstriche an dem Haushaltplan

hatten zu folgender Vereinbarung:

Welche Einnahmen aus Ausfällen infolge der Einstüsse
seiner Wirtschaftsverhältnisse gegenüber den Staats-
internen können, läßt sich heute mit voller Sicherheit
nicht übersehen.

Der Reichsbundesrat und der Reichsfinanzminister sind
ab früheren Erfahrungen mit der Reichstagsfraktion
der Volkspartei einig darin, daß solche Ausfälle nur
untere Aussagen für ungern und nicht durch
eigenhändiger Kosten aber durch Vermehrung von
bedarf werden können.

Um der Reichsregierung die einwandfreie Möglichkeit
zu verschaffen zu schaffen, wird die Reichsregierung bei-

Deutsche Volkspartei hat also recht treu und brav
aufgetreten. Hierfür nimmt sie den Mund sehr
gerne, daß unter allen Umständen 300 Millionen
den Ausgaben abgestrichen werden, allerdings ohne
zu die Abstriche erfolgen sollen. Heute ist von dieser
zahl mehr viel übriggeblieben. Es handelt sich
vornimmen auch nur um ein läbles Demagogentück.
Um so verlangt, ist schließlich verpflichtet, auch zu
dieser a-

Übung der Konsumvereine

zu fordern doppelte Besteuerung

der gesuchten Ausgebung bringt es ab, wie ihr Lebenweg verläuft. Sie durften nicht arbeiten. Es kommt hier nicht daran an ob sie verhindert oder unterdrückt außer Arbeit geraten waren, sondern entscheidend bleibt, daß ihnen die Arbeitslosigkeit als angeboreliches Maßnahmendiktat entgegenstand und daß es ihnen, einmal außer Arbeit geraten, nicht helfen wurde, wieder etwas zu finden. Sie wünschen nur in einer Ausbildung, in jenem Großstadtmilieu, wie es früher bestimmt der gezeichnet ist, als Zelle.

Der allerstrengste bringt die Art, wie sie der Welt gegenüberstehen, einer einmal mit davon ab, wie die Welt ihr gegenübertritt. Diese Welt von heute nach jungen Menschen ist vorbereitet, ja noch mehr; sie mag vielen kindlos erscheinen. Selbst eine verbesserte Erziehungsfrage — so notwendig sie ist — kann daran nichts ändern. Mit Georg Stolpe-Rommanns gut Menschenbehandlung führt die Soziale und Sozialpolitik ein Bildnis, ist es nicht getan. Wie der Sozialer, so steht auch der Durchschnittsmensch nicht nur nach dem Sinn des Lebens, sondern auch nach dem Sinn eines zweiten, einem beständigen Ziels. Sei es Arbeit, Sein, Familie, Freizeit — inszeniertes Arbeit verlangt dieses Zielen. Was ist bei der Jugendwelt dem jungen Menschen? Arbeitsschule! Und einem solchen Beruf, Stolpe und Rommanns "Arbeitsschule für jugendliche Freizeit" reicht sich Freizeit für Freizeit auf. Das ist das Zielsetzen zur Überwindung. Die Jugend wird nicht so der gerechte Mensch bedarf des Erledigens. Lieber soll sie ihn nehmen in einer Welt, die Wohlstand für Menschen fordert, die Übermillionen ihr Leben überzeugt erfüllen ist, die diese entzückende Menge und Weite aus für einen neuen Zirkus und Überzug auf der andern Seite bestehen läßt! Wir brauchen das nicht weiter zu entzücken. Es ist allen zu gefährlich und kann nicht sich wandern, daß die Kriminalität angelichtet, nicht schwärzt, nicht stärker hervortritt. Man muß sich darüber darüber doch ein so armer Teil der Jugend tapfer gegen die Freiheit dieser Warentoßt anstrengt und beharrlich nach neuen Weiden sucht.

Wenn die breiten Massen des Volkes angelichtet, der wirtschaftlichen Künste unserer Zeit nicht längst auch der Nachfrage verfallen sind, so danken wir das den breiten Wirkungen der Arbeiterbewegung, die Millionen und über Millionen mit dem Glauben an die Zukunft, mit dem Glauben an eine kommende gehobtere Gesellschaft, mit dem Glauben an den Sozialismus erfüllt, obgleich sich die Hosenkreuzler redlich machen, auf den gleichen Geldern Bluttrümpfung zu suchen. Der Jugendmarkt jedoch stellt auch dieser entzückende Ausgangspunkt von Berlin die Forderung: "Gute Wohnungen, gesunde Arbeit und Freizeitstudium!" Das alles ist bekannt, vielfach gesagt und wird von niemand bestritten. Um so unglaublicher, verantwortungsloser ist die Passivität der herrschenden Schichten, diese lächerliche Hilflosigkeit, mit der sie diese Dinge schüttern lassen. Soll man davor, daß die Wirtschaftsjäger sich etwa mit einer ironischen planmäßigen Reorganisation der Wirtschaft beschäftigen, wie sie selbst ein Professor Hochschul längst gefordert hat? Man hört gelegentlich einmal in dem oder jenem bürgerlichen Blatt ein Wort für Herabsetzung der Arbeitszeit, aber etwas Ernsthaftes geschieht nicht. Vertriebene Soziken der Gesellschaft sind offenbar zu sehr mit dem Problem beschäftigt, wie man die Krise benutzen könnte, um unbedeckte demokratische Rechte der Massen zu beseitigen.

Man kommt uns auch nicht mit Hinweisen auf frühere Zeiten, in denen es idyllischer gewesen sei. Die soziale Zeit ist nie größer gewesen als heute, und unsere Zeit verlangt andere Maßstäbe, unsere Maßstäbe, die nicht ganz unbeeinflußt sind von der Tatsache, daß die heutige Not aus dem Überfluß, aus dem Rücksprung an Rohstoffen und Produkten kommt. Dies ist das Unverträglichste an den Aufländen von heute, und das macht die Vorbereitung, die Unmöglichkeit, die Roheit und Leere dieses Zeitalters aus. . .

Das Urteil

Berlin, 4. Februar. (Eigener Bericht)

Im Berliner Prozeß um die Ermordung des Übribachs wurde verklärter Landgerichtsdirektor Dr. Schmidt am Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr, folgendes Urteil: "Die Angeklagten sind schuldig, gemeinschaftlich einen Menschen vorläufig getötet zu haben, und zwar Stolpe und Lieschen Neumann mit Überlegung, Vorsichtiger ohne Überlegung. Der Angeklagte Stolpe wird wegen Mordes zum Tode verurteilt, Lieschen Neumann wegen Mordes und Unterdrückung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Jahren 2 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Vengiger wegen Totschlags und Unterdrückung zu 6 Jahren 3 Monaten Strafhaft. Die Unterdrückung wird angerechnet. Die Angeklagten tragen die Kosten des Verfahrens."

Zoll während der gesamten Urteilsbegründung, deren Beamtin durch den Vorlesenden etwa anderthalb Stunden dauerte, wiederholte die Beamten ihren Stoß hinter den Anklagebanken bestellt. Erst bei der Befreiung durch den Vorlesenden, das Richter gegebenenfalls innerhalb einer Woche beim Reichsgericht beantragt werden müsse, zuckten sich die Angeklagten hoch. Vengiger und Lieschen Neumann meinten, Stolpe murmelte nervös vor sich hin. Als die Verurteilten abgeführt wurden, kloppte Stolpe seinem Freunde Vengiger auf den Rücken und riefte ihm: "Weine mir nicht mein Jungs..."

Eine grauenhafte Tat ist mit einer harten Strafe geahndet worden. Möglicherweise ist diese Strafe auch im juristischen Sinne gerecht. Da aber legte Vengier am Ablauf der Tat trotz der Beweisaufnahme noch bekehren dürfen, hätten wohlwollende Richter natürlich auch bei Lieschen Neumann — sie muß, im Gegensatz zu Vengiger ins Gefängnis, weil sie noch dem Jugendgericht untersteht — und auch bei Stolpe statt Todesstrafe annehmen können. Man darf wohl bei Stolpe bestimmt auf Begnadigung rechnen.

Die Regierung Laval hat, wie uns aus Paris gemeldet wird, ihre erste Niederlage erlitten, die jedoch, da es der Budgetminister Vietti vorlängigerweise unterlassen hatte, die Vertrauensfrage zu stellen, ohne Konsequenzen geblieben ist. Der Abgeordnete Masson stellte den Antrag auf Erhöhung der Gehüfen für Elterns- und Invalidenrente, den Vietti mit der Begründung ablehnte, daß diese Erhöhung den Budgetüberschuss von ungefähr 40 Millionen aufzehren würde. Trotzdem wurde der Antrag mit 470 gegen 27 Stimmen der Kammer angenommen.

Unterbrechung des Lügensfeldzuges

Der Berliner Nationalsozialistische Tagesschlag "Der Angriff", Herausgeber Dr. Goebel, ist vom 4. Februar an bis einschließlich 10. Februar auf Grund des Republikabsturzgesetzes verboten worden, weil der am 3. Februar erschienene Artikel „Völkerkrieg“ auf die Roten“ eine ausdrückliche Billigung einer im Webaud bei Rechtsverstößen verübten politischen Gewalttat enthält.

Am Mittwoch war das Papier noch erschienen. Wiederum voller Lügen und häßlicher Angriffe gegen die Republik und ihre Repräsentanten. So behauptete das Heft, u. a., daß der nationalsozialistische Reichsleiter Göring nicht mehr politische Parteiarbeiter beschäftige habe. Selten ist dreierlei gelogen worden. Tatsächlich hat Göring, was durch amtliche Ernennungen bestätigt wird, 20 politische Parteiarbeiter beschäftigt, trotzdem die Nationalsozialisten fortgesetzt gegen die Auflösung fremdländischer Arbeiter loben.

B. München, 5. Februar. (Eig. Zusatz) Die monatlich zweimal erscheinende Zeitung "Die Front", Kampfblatt des Bausch-Münchner Oberbauräts der Nationalsozialisten, wurde von der Münchner Polizei am 3. Februar auf die Dauer von 6 Wochen verboten. Anlaß zu dem Verbote waren Ausschreitungen gegen das Republikabsturzgesetz.

W. Hamburg, 5. Februar. (Eig. Zusatz) Am Mittwoch der Berliner Nationalsozialistische Tagesschlag "Der Angriff", Herausgeber Dr. Goebel, ist vom 4. Februar an bis einschließlich einer vierwöchigen und aufgehenden Fortsetzung der Gewalttaten erlaubt. Ein Zusammenschluß der Gewalttaten ist nicht mehr auszuschließen.

D. Berlin, 5. Februar. (Eig. Zusatz) Die Reichstagssitzung Berlin, Friedensdokument weigerte sich, seinem Ausdruck Rolle zu geben. Er will gewollt herausgedrängt werden. Die Kommunisten plante die Teilnahme der Gewalttaten mit verschiedenen Gruppen der Polizei. Die Bezirksvertretung will die gefürchtete kommunistische Aktion aus der Sitzung fernhalten. Sonst ist Ruhe verbandelt werden.

Ein Nazimordbube gefasst

H. München, 5. Februar. (Eig. Zusatz) Am Mittwoch der Berliner Nationalsozialistische Tagesschlag "Der Angriff", Herausgeber Dr. Goebel, ist vom 4. Februar an bis einschließlich einer vierwöchigen und aufgehenden Fortsetzung der Gewalttaten erlaubt. Ein Zusammenschluß der Gewalttaten ist nicht mehr auszuschließen.

Reparationsgespräche

Eine Neuherung Herrlots: Französische Hilfe für Deutschland

P. Paris, 4. Februar. (Eig. Dräger.)

Die zahlreichen Stimmen aus Amerika und aus England, die den einzigen möglichen Weg zur Lösung der Weltwirtschaftskrisis in einer Erholung und Revordnung der Kriegs- und Reparations Schulden sehen, sind nun um einen französischen Vorschlag bereichert worden, der von einem bekannten französischen Publizisten, Graf d'Ormesson, ausgetragen und in der "Europe Nouvelle" veröffentlicht ist.

Der Vorschlag besagt darum, daß Deutschland für die beiden nächsten Jahre 50 Prozent seiner Zahlungen erlassen werden sollen. Deutschland würde nach der Berechnung d'Ormessons anlässlich 840 Millionen Goldmark weniger zu zahlen haben. Es könnte diese Mittel zur Arbeitslosenunterstützung, zum Abbau der Steuern und zur Entlastung der Wirtschaft verwendet. Gleichzeitig würde durch den vorübergehenden Schuldenabbau kein Kredit geprägt werden, das es ihm leichter sein würde, langfristige Kredite im Ausland zu erhalten. Frankreich könnte sich gleichzeitig an die Vereinigten Staaten wenden, um von diesen einen Nachschlag der internationalen Zahlungsbilanz um ebenfalls 50 Prozent für zwei Jahre zu erreichen.

Um den Vorschlag für die öffentliche Meinung in Frankreich und in Amerika schmackhaft zu machen, fügt Graf d'Ormesson eine wichtige Ergänzung hinzu: Deutschland und Frankreich müßten ein Abkommen miteinander abschließen, das beide ihre Budgetausgaben für Wiederaufbau während der beiden Jahre des Zahlungsnachlasses um je ein Drittel verminderten. Für Deutschland würde diese Herabsetzung 48 Millionen Mark, für Frankreich rund eine Milliarde Franc ausmachen. Frankreich würde auf diese Weise den Aufschluß aus seinen Reparationsansprüchen wieder einfahren.

Graf d'Ormesson betont in übrigen, daß sein Projekt nicht das Werk einer Improvisation sei, sondern daß er sich mit allerlei Persönlichkeiten aus allen Parteien und Parteien in Frankreich reiflich besprochen habe.

P. Paris, 5. Februar. (Eig. Zusatz)

Der ehemalige Ministerpräsident Herrlot trat am Donnerstag in der "Europe Nouvelle" ebenfalls auf, wärmt und entschieden dafür ein, daß Deutschland eine energische Arsenihilfe zu erhalten habe.

Der Schlüssel zur ganzen europäischen Situation liegt in der Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Deutschland hat in seinen politischen Parteien der Linken nach einen guten vernünftigen Weg zu leiten. Wenn man ihm helfen könnte, wäre es eine gute Tat, dann würde man durch die Eingriffe der blutigen Thunen der Revolution zerstreuen.

Der Vorschlag des Grafen d'Ormesson in der Presse, Deutschland in den beiden nächsten Jahren 50 Prozent seiner Zahlungen zu erlassen, findet zwar keineswegs im Prinzip, doch wurde Herrlot, um Einsicht in die zu vermeiden, eine einfache und direkte Einigung in Deutschland vorgesehen.

Dem Kongress der Vereinten Nationen liegt ein Gesetzentwurf vor, der eine Konvention der amerikanischen inneren Schuld vor sieht. Eine Erhöhung einer höheren vertraglichen durch eine niedrigere Anleihe. Der Ansatz für die erste ist den genannten Freibondsanleihen soll durch die Anleihe herabgesetzt werden. Es wird ein Antrag eingereicht, während jetzt von den in Frage kommenden 6,8 Milliarden Dollar mit 4½ Prozenten 1,5 Milliarden Dollar mit 3½ Prozent verhandelt. Frankreich würde an Anfingen für den Staat würde ein 2½ Billionen Dollar, also 380 Millionen Mark, betragen.

Wenn die Anfingen, die Amerika für seine Reparationspflichten aufzutragen hat, herabgesetzt werden, so würde es nicht, daß auch eine entsprechende Verantwortungspflichten unter Kriegsschuldgläubiger entstehen, und nach dem Young-Vertrag würde jede der Verpflichtungen unserer Gläubiger zu 100% Deutschland zugute kommen.

Sehr erfreulich ist es, daß im Lager unter die Zahl derjenigen größer wird, die einer endgültigen Schuldenverpflichtung das Wort reden. Hindernis für die so notwendige Verständigung bildet allerdings unter ehemaligen Deutschen die Doktoren Krause und Stahlheim, die so lange mit Gewalt gegen die Regierung und Reichstag zu tun, um deutlich zu zeigen, daß sie mit dem Hitler-Hugenberg auch nicht das einzige haben. Aber wie müssen ja immer wieder ehemalige bürgerlichen Mittelparteien, besonders die Volkspartei, den Hitlerleuten nachlaufen. Sie führen dafür verantwortlich, daß die Aussichten auf Erfolg der deutschen Reparationsaktionen sinken.

Lohnsenkung und Politik

Deutscher Reichstag

D. Berlin, 4. Februar. (Eig. Ber.)

Die Reichstagsitzung vom Mittwoch brachte eine mehrstündige bewegte Diskussion über Schließungsbeschlüsse und Lohnabzug. Anlaß gab ein kommunistischer Antrag, die Verabschaffung des Reichspräsidenten über die Belastung von Schließungstreitigkeiten öffentlichen Interesses vom 8. Januar 1931 mit sofortiger Wirkung aufzugeben. Werner wurde je eine sozialdemokratische und eine kommunistische Interpellation zum Abzug abgewiesen. Anlaß gab ein kommunistischer Antrag, die beiden Parteien allerdings unter ehemaligen Deutschen die Doktoren Krause und Stahlheim, die so lange mit Gewalt gegen die Regierung und Reichstag zu tun, um deutlich zu zeigen, daß sie mit dem Hitler-Hugenberg auch nicht das einzige haben. Aber wie müssen ja immer wieder ehemalige bürgerlichen Mittelparteien, besonders die Volkspartei, den Hitlerleuten nachlaufen. Sie führen dafür verantwortlich, daß die Aussichten auf Erfolg der deutschen Reparationsaktionen sinken.

Die breiten Massen der Arbeiter ziehen unter antwortungsbewußte Politik dem Chaos und die Kommunisten und die Nationalsozialisten abgeschwören suchen.

Die letzteren hielten die Reparationsleistungen als hauptsächliche Krise hin. Hatten wir die Reparationsleistungen, wie die Steuern allerdings um 10 bis 15% mäßigten und aus diesem Geld Anlagen einzurichten, 150.000 Arbeiter beschäftigen würden. Aber wir müssen Reparationen zu kommen, in die Politik normieren. Die demokratie seit längstens gestrichen und die letzte Verabschaffung der Reparationssumme von den 125 Millionen Londoner Ultimatum auf den Rouen-Plan geht auf eine innere und äußere Staatskunde von 125 Millionen Goldmarken, und wir müssen ebenso wie die Politik treiben, die die äußere Sicherung der deutschen Reparationsaktionen aufrechterhalten.

Die Nationalsozialisten wollen die deutsche Industrie wieder zur Kriegswirtschaft machen.

Sie begegnen sich darin mit den Plänen der industriellen Industrie. Es ist begehrlich, daß die Deutsche Reichsindustrie einen Artikel des Programms der französischen Industrie abdrückt hat, wonach der Ausbau der Industrie, wie die Vollendung der Reparationssumme von den 125 Millionen Londoner Ultimatum auf den Rouen-Plan geht auf eine innere und äußere Staatskunde von 125 Millionen Goldmarken, und wir müssen ebenso wie die Politik treiben, die die äußere Sicherung der Reparationsaktionen aufrechterhalten.

Der Redner gliedert nachstehende Gedanken in drei Absätze für die ungeheure Erhöhung des deutsches jährlich 175 Millionen Mark an die Kriegsindustrie, die freiherrlich der Wirtschaftsminister, die dadurch geschwächt wird.

Der Redner gliedert nachstehende Gedanken in drei Absätze für die ungeheure Erhöhung des deutsches jährlich 175 Millionen Mark an die Kriegsindustrie, die dadurch geschwächt wird.

gab es, was wieder hörbar führt, daß der freie Produktions- und Kaufmarkt für alle und steigende Kosten erreichen, das die Bevölkerung des Reiches verhindert und die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands vereitelt wird.

Die Kommunisten hat nicht zum geringsten seine Nächste bewohnten Ausbau der Industrie, z. B. im Bergbau, zu einem gewissen Maß wieder aufgelegt wurden; die verhindern, aber das Anlagekapital muß weiter verzinst werden. Diese Verluste kann die Wirtschaft nicht aufnehmen. Die ausgetragene Rechte beschwerte mit ihrem Kämpf mit ihren ersten Brüderungen beauftragt. Nur durch geschlossene und starke Organisationen können die Arbeiter ihre Interessen vertreten. Dafür kämpfen wir, und dieser Kampf wird alle Bemühungen der Kommunisten und der Nazis aufzuhalten machen. (Stürmischer Applaus der Zug.)

Reichsarbeitsminister Stegerwald

To die Erleichterung für die Wirtschaft nicht bei den Reichen und Steuern erhoffen kann, müsse man an die Löhne greifen. Über alle Erleichterungen können nicht von daher kommen, und es können auch nicht an den sozialen Kosten noch Milliarden gespart werden. (Klatsche erfolgt: Young-Plan.) Die Debatte über den Young-Plan ist so abgeschlossen, daß man nicht immer wieder darüber kommen sollte. Wenn richtig! Der Krieg hat in unserer Wirtschaft denkwürdige Werte verschwendet, daß sie auch ohne den Young-Plan eine schwere Krise durchmachen müßte. (Goebbels wird wegen dauernder Aufmerksamkeit zur Rednung verweisen.) Es ist unmöglich, die Löhne durch die Staatsmacht auf der leichten Höhe zu stabilisieren. Die starken Verhandlungen, die der kommunistische Redner angeführt hat, sind nicht durch das Schlußrednerrecht verhindert worden. Es kann auch nicht, daß von Presserungen nichts zu hören ist. Die Regierung wird bestrebt sein, in das Tarifvertragssystem größtmögliche Einfluss zu bringen, das staatliche Schiedsgericht und das Tarifvertragssystem müssen wie aufrecht erhalten.

Abg. Dr. Kaenz (Nat.) schlägt sich dem kommunistischen Antrag an. Die Regierung betrachtet wohl schon die Abberufungen als Normalzustand. Damit kommen wir allmählich in den Zustand der Totalitarie hinunter.

hatten unsere Kameraden aufgerufen, gegen den Terror gruppentweise anzutreten, den Knüppel in die Hand zu nehmen und das Gesindel zum Teufel zu jagen.

Der Wehrkreis der Kommunisten, von denen einer den Tummler erholt.) In den Kolonien wurden die Wohlfahrtskameraden mit Kreide bezeichnet, Erwerbslosen sowie mit den Arbeitern, wenn er herauskommt, zu verhindern, dass unter uns Leute sinken, eingeschlossen aus dem Hinterland. Das werden sich die Gewerkschaften nicht lassen, es sind nicht im Apparat der „Wirtschaftsstadt“, sondern nur im Kulturstadt geschafft, es bestimmt sich die in Arbeit stehenden Funktionäre, nicht durch die Gewerkschaften. Sie haben den Wohnungsbau nicht unterschlagen, aber selbstverständlich können nicht alle das fordern, was sie möchten, die Wirtschaftsstadt in Betrieb ziehen und genau prüfen, ob es keinen anderen ausdrückt. (Obernazi Goebbels er-

klärt, daß die Gewerkschaften mit dem Wohnungsbau nicht einverstanden, aber selbstverständlich können nicht alle das fordern, was sie möchten, die Wirtschaftsstadt in Betrieb ziehen und genau prüfen, ob es keinen anderen ausdrückt. (Obernazi Goebbels er-

Naziminister begünstigen die Rassisten

Braunschweiger Wurstigkeit

W. Braunschweig, 5. Februar. (Eig. Funkr.) Gegen die Minister gegen den Minister brauchen keine einzige sozialdemokratische Volksfreund und kein Tränenabenteuer des Braunschweiger Nazi- und Nationalsozialistischen Versammlungsbuches. Unter Vorstellungen, daß der Polizeiminister unzüchtig agiert, wie die Verbrecher ihre Vorbereitungen treffen, das scheinen könnten. So sei Braunschweig bekannt gewesen, sonst nachmittag in Braunschweig eine Sitzung der NS-Organisation seiner Partei stattgefunden und daß sie diese mit der gewaltstamen Strengung der Versammlung beobachtet. Der Volksfreund stellt die konkrete Frage:

„Sind nicht Herr Braunschweig seinen Parteifreunden die Sprungmittel selbst unterhalten? War er nicht sicher, daß hier Tränenabomben zur Verfügung standen und auch verwendet werden sollten?“

Soebald diese Vorbereitungen getroffen wurden, hat der Oberstaat nicht eingegriffen und die verordneten Sicherheitsmaßnahmen nicht bereitgestellt. Gleiches wenig hat passiert, als der Anschlag tatsächlich durchgeführt und Mitglieder der Sturmabteilung sofort namentlich vom Zug aufgegriffen worden sind. So stellt das Organ Braunschweigs, die Braunschweigische, einen Absturzungsversuch unternommen und das scheinbar bestätigt.

Bei solche Täuschung und Unterstüzung ermuntert man doch mit denselben Wulstlinien auch kommende Verbrechen breiten sollen. Der Volksfreund glaubt, daß ein derartig hochverräterische, putschistische Treibereien seines Parteifreunde dubios und auslöst, schleunigst sein Polizei- und Innenminister zu quittieren habe.

*

Wie Frick seine Polizei missbraucht

W. Berlin, 5. Februar. (Eig. Funkr.) Der Führer des Reichs-Zentral-Kommandos, Otto Hörling, sprach am Mittwoch in zwei gemäßigten Kundgebungen gegen Faschismus und

Wurf zum bewaffneten Aufstand

W. München, 5. Februar. (Eig. Funkr.) Der Münchner kommunistische Stadtrat Huber wurde am Mittwoch wegen Hochverrats verhaftet. Er zeigte die Stadtratsfahne am Dienstag erläutert, die Erwerbslosen für die Recht auf der Straße einzutragen, und wollte in der Haft müßig das deutsche Proletariat die soziale Diktatur aufrichten. Dabei war es zu der Tribünenrede gekommen, so daß der Oberst der Galerie räumen ließ. Huber ist dem Gericht vorliegen.

bei Arbeitslose in Zug erschossen

W. Zug, 4. Februar. (Eig. Funkr.) Am Mittwochabend wurden auf dem Bahnhof Zug in Zug laut einer kommunistischen Gewerkschaftsdemonstration sechs getötet und acht schwer verletzt. Die Arbeitslosendemonstration der Kommunisten war von verdeckt werden. Als die Kommunisten trotzdem eine streng organisierte und verdeckte, von Gewerkschaften aus nachgewiesen, bestellte die Gendarmerie alle Zugläufe zur Sicherheit, nahm jedoch unter Führung des kommunistischen Zugführers gegen die Gendarmerie eine heftige Auseinandersetzung. Gleichzeitig gegen die Gendarmerie eine heftige Auseinandersetzung. Der Kommandant gab daraufhin die Waffe zu entziehen. Der Kommandant gab daraufhin die Waffe zu entziehen.

Neun Soldaten getötet

Oster der englischen Luftwaffe. Im Hafen von Plymouth stürzte am Mittwoch ein militärisches Wasserflugzeug ab. Beim Aufschlag explodierte die Maschine. Von den 12 Mann starken Besatzung wurden ein Offizier und sieben Soldaten sofort getötet und vier schwer verwundet. Ein schwer verwundeter Offizier starb bald darauf.

Allens schließt die Universitäten

W. Berlin, 5. Februar. (Eig. Funkr.) Durch Verordnung des spanischen Königs sind sämtliche Universitäten in Spanien für einen Monat geschlossen worden. Gegeben wird der Gewalt damit, daß um die Süßwasser zu herstellen, verpflichtungsmäßigen Verhältnissen zu erledigen, jede Sitzung der öffentlichen Ordnung bis zu den Neuwahlen am 1. März verhindert werden müsse. Der Kultusminister erklärte, daß er etwaige Protestdelegationen oder Engpässen von Professoren gegen das Tiefen nicht annehmen werde.

Wieder ein Landjäger erschossen. Der Landjäger Scholz aus Thannen, Regierungsbezirk Liegnitz, der mit einem Roberrad vor Wien nach See unterwegs war, wurde von einem hohen unbekannten Alter durch einen Revolverschuß tödlich verletzt. Der Regierungspräsident in Liegnitz hat auf die Regierung des Tiers eine Belohnung von 1000 M. ausgeschafft.

Letzte Nachrichten

Taufend verurteilt

8 Jahre 8 Monate Gefängnis

W. München, 5. Februar. (Eig. Funkr.) Am Freitag Taufend wurde heute folgendes Urteil verkündet: Taufend wird wegen Betrugs zu einer Haftstrafe von 8 Jahren 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf die erfaute Strafe werden 1 Jahr 8 Monate Unterjährigkeit angerechnet. Dagegen wird Taufend von der Anklage eines Vergehens des verdeckten Betruges freigesprochen. Soweit verurteilt, hat Taufend die Kosten des Verfahrens zu tragen, soweit Freispruch erfolgte, werden die Kosten auf das Staatsfiskus übernommen. Die von Taufend verwendeten Materialien einschließlich des in der Kasse gefundenen Goldes werden eingezogen. Das Verfahren gegen Taufend wegen Betrugs zum Schaden Buchholz wird einstinstig vorläufig eingestellt. Buchholz erhält wegen Nichterscheins 300 Mark Strafe oder 20 Tage Haft.

Ablehnung des Metallschiedsspruches in Leipzig

Leipzig, 4. Februar. In einer Versammlung der Hauptmänner der Metallarbeiter wurde beschlossen, nach hinter dem Vorstand der Metallarbeiterverbände zu treten, der den vom Schöler gefällten Goldabbau von 8 M. pro Stunde für Leipzig ablehnt.

Zweifaches Todesurteil in der Nordische Lüttich

W. Lüttich, 5. Februar. Das Lütticher Schmuckgericht verurteilte am Mittwoch den 25 Jahre alten Politiker Léonide, ohne seinen Wohnort, zweimal zum Tode. Léonide starb im Bade bei Lüttich etwas liegen und im Bett bei Léonide am Bettwandschlaf erstickte. Die Nordländer, die Lütticher großen Kummer erregten, sind mit unglaublicher Rücksicht ausgeführt worden. Der Richter erinnerte sich mit seinen Erfahrungen an. Er übernahm auch gemeinsam im Bade mit ihnen und als sie dann eingeschlafen waren, erschlug er sie mit beiden Klappern, die er sich von den Bürgern geschnitten hatte. Lüttich machte vor Gericht den Eindruck eines sehr brutalen Menschen. Der Staatsanwalt beantragte lebenslanges Gefängnis. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag hinaus und verurteilte Lüttich zweimal zum Tode. Der Richter ist nach den Sprüchen des Gerichts gefallen entgegen.

„Trenzel“ in Köln

Vor der Kreis-Strafammer in Köln wurde die Verurteilung eines 42-jährigen Sozialdemokraten bestätigt, der im vorangegangenen Jahr vom Stoffengericht wegen Plünderung bei seinem 17-jährigen Sohn zu zwei Jahren Bußhaus verurteilt worden war. Der Angeklagte, der früher mehrere Stabilisierungsmaßnahmen befolgt hat — u. a. war er Wasenpfleger —, bestritt jede Schuld. In der Verhandlung betonte die Tochter jedoch, daß der Vater immer ein ungemein strenger Arbeitgeber geblieben ist. Er habe oft nach alle Familienmitglieder aus dem Bett gezogen und sie im Schlaf vor dem Nachschlaf Paradesmarschieren lassen. Eine zweite, jüngere Tochter bestätigte den Vater ebenfalls, Tagessen einzunehmen, die jüngste Tochter den Angeklagten und sagte, alles sei erlogen. Das Gericht schied jedoch die älteste Tochter aus, weil sie es in der Urteilsbegründung hörte, aber anzunehmen sei, daß ein Vater mit seinen Kindern Plündernde sei, als daß ein Kind Selbstplünderung, die höchst bedenklich ist. (Sch.)

Diebesbanne von 40 Kindern

W. Brüssel, 4. Februar. (Eigener Bericht.) Eine Bande von 40 Ladendieben im Alter von acht bis zehn Jahren wurde in Antwerpen entdeckt. Am Mittwoch wurde ein Junge von neun Jahren von einem Ladeninhaber bei einem Diebstahlversuch angesprochen und der Polizei übergeben. Er drohte, daß die Thüringer Republikaner bereit sind, mit allen Mitteln die Verfassung zu schützen und dem Treiben der Nationalsozialisten einen starken Damm entgegenzusetzen.

Nazis unterstützen den parteigenössischen Mörder

W. München, 5. Februar. (Eig. Funkr.) Neben die Verhaftung des nationalsozialistischen Mörders der beiden Reichsbannerleute Schneider und Graf in der Nähe des Münchner Polizeipräsidiums: An den Abendkundsten des 3. Februar wurde an der bayerisch-schlesischen Grenze bei Aschheim ein Mann ohne jede Ausweispapiere, nur verkleidet mit geringen Kleidern, festgenommen. Er nannte sich „Hans Böhm“ aus Berlin. Die weiteren Erhebungen ergaben, daß der Festgenommene vergleichbar mit dem in Berlin wegen Totschlags verfolgten Maurerlehrer Hans Kollatz ist. Er gestand auch zu, den Totschlag an den beiden Reichsbannerleuten Schneider und Graf in der Nacht zum 1. Januar begangen zu haben. Kollatz ist am 3. Januar aus Berlin geflohen und ist über Brandenburg, Cottbusburg, Meißenburg, Leipzig, München, jeweils unter Aufsicht von Parteidienstgenossen, an die bayerisch-schlesische Grenze gekommen. Der Festgenommene wurde dem Richter gegenübergebracht, nachdem Hofbefehl gegen ihn erlassen worden war.

Ruhland kommt zur Abschlagskonferenz. In der Mittwochshaltung des englischen Unterhauses teilte Außenminister Hendon mit, daß Ruhland an der großen Abschlagskonferenz des Völkerbundes teilnehmen werde.

Schlußnotierungen der Produktenbörse

Berlin, 5. Februar. Weizen märktlich 76—77 kg Durchschnittsqualität: 265—267, Märs. 270—278½, Mai 282½—286, Juli 289½—290½, Geld: Tendenz: mäßig. — Roggen märktlich 72 Durchschnittsqualität: 153—157, Märs. 174½, Mai 181½ und Juli 182½, Tendenz: fall. — Soja: 189—195, Märs. 191½ und Juli 193½, Tendenz: ruhig. — Soja: 150—150½, Mai 163, Juli 163, Tendenz: ruhig.

Wettervorhersage für den 6. Februar

Wetterliches etwas aufrüttelnde Winde aus westlichen bis nordwestlichen Richtungen. Nur allmäßliche Bewölkungsaufnahme. Regung zur Niederschlagsbildung. Weitere Temperaturabschau, unerhebliche Niederschläge.

Dresdner Kalender

Theater am 6. Februar

Opernhaus

(20) *Viktoria und ihr Sohn*

Operette von Alfred Grünwald und Dr. Werner Veda. Musik von Paul Abraham. — Dirigent: Fritz Wolf und Georg Schumann a. K.

Schauspielhaus

(20) *Angst vor dem Tod* (neu einstudiert):

Die Geschwister Schwab in einem Alt von Goethe. — *Der zerbrochene Krug*. Lustspiel in einem Alt von Kleist. Spielleiter: Georg Niesau. — Ende nach 22.

Volkssöhne Nr. 3387—3500.

Alberttheater

(20) *Der doppelte Mörder*.

Schwind von Toni Apelzorn und Carl Platner. — Spielleiter: Otto Lange. — Ende nach 22. Volkssöhne Nr. 3384—3518.

Die Komödie

(20) *Das öffentliche Leben*.

Ein Dokument in drei Akten von Franz Arnold. — Regie: Karl Koch. — Ende gegen 22½. Volkssöhne Nr. 351—355.

Stadt. Planetarium

Städtebau 20

(17 30) *Wissenschaftliche Bergwerke* von Franz Arnold. Regie: Karl Koch. Beginnt um 22½ Uhr wegen der anschließenden Radfahrtveranstaltung. Vom 10. bis 13. Uhr.

Freie Vereinigung der Volkssöhne, Sachsenstraße 10, 1000 D. Dresden. Eintritt 50 Pf. und 100 Pf. für Kinder. (Vorführung über das 8. u. 9. J. Sachsen. Wahrheit und Wahrheit)

Nach einem Leben unermüdlichen Schaffens nach plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unter guter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Erzieher

Herr Oswald Reinhart

im Alter von 75 Jahren. Ein sehr ruhiges Leben und ein großer Beitrag bei Ihnen gelassen ihn besonders auf.

Dresden-N., Friedhof, Gräfe 21, den 4. Februar 1931.

In letzter Linie: Auguste Reinhart
im Namen aller Enkelkinder.

Die Beerdigung erfolgt am Freitag, dem 9. Februar, um 11 Uhr im Krematorium zu Dresden-Lößnitz.

Dankesagung

Für die sehr herzliche Feier zum 75. Geburtstag
meines lieben Mannes, unserer guten Vater.

Herrn Otto Hauptmann
wurde mit allen Freunden und Bekannten beständigen Dank,
bevorheriger Dank, zum 75. Geburtstag, "Durch das Volk" mit
dem ehrgeizigsten Wohlwollen überreicht. Zum selben Anlass
den Freunden Hauptmanns wünsche, dass jedermann weiterhin
den ehrwerten Meister, den Kämpfer, den Kämpferin, der die treuesten
Worte am Toten, der S.P.D. Dresden erster Stellvertreter und den
Gouverneur für uns aufrichtige Worte in schwerer Zeit.
Dies alles hat unsern Herren vollbracht.

Dresden, den 4. Februar 1931
Die liebende Ehefrau des Herrn Hauptmanns & Kinder
"Ein Sohn des Volkes soll er sein - und bleiben"

Hierdurch die treueste Nachricht, dass mein unangefochtener
Mann, unter guter Vater und Mutter

Herr Hermann Max Wendt
am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, im 86. Lebensjahr an Herz-
krankheit in Friedensruh verstorben.

Dresden-Bautzen, Friedensruh N. 1031
Die liebste Gattin
Selene verm. Wendt, Kinder und Enkel.
Die Beerdigung hierher Sonnabend, den 7. Februar, um 11
Uhr, von der Halle des Bautzener Friedhofs aus.

Die Geburt eines Tochterchens

Marion [1931]
zog hiermit hocherfreut an

Dresden, den 5. Februar 1931
Josef Goldstein und Frau Lise geb. Naack

Möbeltransporte

Edelholzwaren
Fahrtstühlen
Schränke aller Art
Büros, Fr. Möbel
Dresden 20 — Tel. 11516

Schlafzim. 350

Werke für die mob. men
W. R. Möbelbau, Tel. 9111

Lest die Vollzeitung

Schrebergartenverein Sonnenleite G. V.
Dresden-Göltz

Den Preisgeldern die fröhliche Nachricht

dass unter langjährigem, freudigem Wettstreit

Herr Gustav Knoblauch

geworden ist. Zuerst freute sich der 20-jährige Preisgeldern mit dem ersten Preis.

Der Sieger wurde am 24. Februar 1930 im Kreis-

gerichtssitzung erklungen. Zuletzt schaute

der Amtsrichter, nachdem 5 Uhr im Kreis-

gerichtssitzung zu Dresden-Zoitzsch, um 23

Uhr feinem Abendessen, ab

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Die Einsiedlerin Anna Drechsler, 20 Jahre

alte, im Krematorium zu Dresden-Zoitzsch, am 24. Februar 1930

mit dem zweiten Preisgeldern geworden ist.

Küchen

zirka 40 kompl.

oder teurer als

Zusätzlich werden

Schlafzimmer

Speisezimmer

Flurgarderobe

Gaisholzlongues

von 35 fl. an

• Sofas •

extra

billig!

Möbel-Möbels



Wilhelm Dieterle in Der Tanz geht weiter

mit

Lissi Arna, Anton Pointen, Carla Barthel

Ein spannender Kriminalfilm mit packenden
Bildern aus der Chicagoer Unterwelt, aufpen-
sprechend in der jagenden Fülle der Sensationen.
Mit höchster Spannung geladen, brillant und
fesselnd photographiert, in der Vorzüglichkeit
der Tonaufnahme zu dem Besten zählend,
was die tönende Leinwand bisher geboten.

W. 4, 5*, 8*
im
CAPITOL
Prager Str. 31
Tel. 1909



Junge Suppenhuhn

Pfund RM. 1.10

Eignet sich auch zum Braten. Vorrätig in
Fleisch-Verteilungsstellen — in Lebensmit-
telverteilungsstellen erhältlich auf Bestell-

GEC mit Nudeln
Makkaroni

Schnittnudeln Pfd. 48,- Makkaroni Pfd.
In 1/2-Pfd.-Packung.... 28,- In 1/2-Pfd.-Packung....
In 1/4-Pfd.-Packung.... 56,- In 1/4-Pfd.-Packung....
Eier-Schnittnudeln Pfd. 60,- Eier-Makkaroni ... Pfd.
In 1/2-Pfd.-Packung.... 38,- In 1/2-Pfd.-Packung....
In 1/4-Pfd.-Packung.... 76,- In 1/4-Pfd.-Packung....

oder Reis
Bruchreis Pfd. 22,- Patna-Reis Vorrat, Pfd. 14,-
Moulmain-R. Vorr. Pfd. 34,- In Packung zu 1/2 Pfd. 14,-
Rangoon-Vorrat Pfd. 26,- In Packung zu 1/2 Pfd. 14,-

Abgabe nur an Mitglieder
Konsumverein

VORWÄRTS

Arbeiter, Beamte, agitiert für die Dresdner Vollzeitung

Auch Räucherwaren weit billiger als Fleisch und Wurst!
Täglich frisch vom Rauch: ff. große Makrel-
Büeflinge 30,- Pfund
Rabiljau 25,- Pfund
Im Anschnitt das Pfund 3,- mehr

Aller-
feinste **Sprotten** 1/4 Pf. 15,-
die 1 Pfund schweren Kistchen 45,-

Stadtgericht nicht. Es vermissen das Theater und macht sich auf die Reise, um wenigstens einen Menschen zu finden, der ihm hilft. Nach gefälschten, aber glücklich getannten Menschen unterwegs findet er einen Pfeifer, eine gute See hat ihm den Weg nach Hause gezeigt. In der "Märkte" gewinnt. Das trifft er den Prostheten Eberhard, dem Schöpfer der Goldkunst, der sich seiner ehemaligen und anderer Freunde und Freiheit auch noch zu Glück bringt. Aber sie sind beide keine Frau und kein Mann, die einen Pfeifer aus ihrem Schatzkasten, und sie kennen ihn nicht. Der Pfeifer ist einer kleinen Stadt, die nicht auf dem Weg zu einem großen Ort ist, und sie sind beide keine Freunde, sondern Freiheit und Freiheit sind nur noch ein Glück.

Durchsetzen dieser Lüge mit Wahr, Gelang und Tatsachen und natürlich das ehrliche Lächeln und keine Frau, die nicht versteht, was ihr Vater verdeckt hält, kann es nicht. Aber sie sind beide keine Freunde, sondern Freiheit und Freiheit sind nur noch ein Glück.

Die unglückliche Begegnung leitete eine Riechbarometerfahrt von Dresden zu einem kleinen Dorf, wo das Pfeifchen, das Pfeife und zum Pfeifen, und als im verdeckten Zettel geschrieben war, der Name seines neuen Besitzes, das Pfeifchen. Goldkunst, der kleine Name, kann sie, was nicht ist kann, das war wirklich der ganze Pfeife da? Einige dem Gewicht der Zimmerei — was das Pfeifchen der grünen Farbe, den Pfeifchen Tinte, der lachte Pfeiferl ganz frei, weil da, halb freien und halb gerechten, in geheimen Freuden etwas Verstecktes gefunden wurde?

Feuer in der Girofassie

Eigentlich war es nur ein Feuerchen, doch hielt es in einer Verhandlung vor dem Dresdner Gemeinnützigen Staatsgericht eine bedeutsame Stelle. Angeklagt wegen Amtsuntreue und verdeckten Betrugs war der 25 Jahre alte, allein in Belgien wohnende Vermögensverwalter Erhard Raumann. Er sollte sich in der Zeit vom Mai bis zum September 1930 in Nürnberg, wo er in der Vorstadt das Amt des Statistikers bekleidet, nach und nach Dresden im Gehäusel von rund 400 M. angezeigt haben. Gestellt wurde ihm zur Last gelegt, daß er durch einen Vertrag vom 9. September die Brancheindustrieblase des Vermögensverwalters erheblich erhöhen zu können vertraute, als er der Arbeitgeber jenseits seiner, ca. 1000 DM, in Geldscheinen betrug. Da Raumann berührte als Angeklagter, er habe keine Gelder entrichtet, was er später zur Erläuterung des Verlustes vorbrachte, was sehr ungewöhnlich und auch beim Gericht auf starke Skepsis führte, so daß Raumann, der bei verdächtigen Banken Vermögensverwaltung hatte und im Verlauf seiner Spekulationen betrügerische Taktiken kannte, zur fraglichen Zeit etwa 8000 M. oder gar mehr Schulden hatte. Es lag ein Brief vor, den er gegen Ende August an ein Bankhaus richtete, daßforderungen gestellt machte, und in dem er erkennen ließ, daß ihm bezüglich des Wertes bis an den Tag stand. Heiligens holte Raumann seinen kleinen September feinen Urlaub anstreben, womit eine Katastrophenlage an den Versteckten verbunden gewesen wäre.

Auf Ende fehlte gab der Angeklagte einen Bericht, nach dem er am 2. September in Nürnberg damit beschäftigt gewesen sei, um seine Wohnung aufzuräumen und sich beim Gericht auf starke Skepsis zu erheben. Daumet er bis zur Mittagszeit, zu dem Zeitpunkt der mit anhörenden Gegenbeschuldiger das Amt verließ, noch nicht fertiggestellt. Wohrend des Soirées hatte Raumann nach seiner Darstellung geräucht und den glänzenden Zigarettenresten in den Aschenbecher gelegt. Als er dann nach einem Ausstreiten und einer aushandlung des Zimmers geführten Unterredung wieder in den Raum gekommen sei, hätte er Rauch dergestanden und auf dem Arbeitsplatz eine Flamme geweckt. Kurz, Raumann behauptete, es seien Geldscheine verbrannt. Vielleicht — so wollte er vermuten — habe ein Lufzug vom offenen Fenster bei der Feuer entfacht. Nun existierte allerdings das Gutachten eines Sachverständigen, der aus der damals gehaltenen Sitzung schloß, daß außer einem Papier nur verfallene Postkriegsgeldscheine verbrannt werden sind. Der Sachverständige meinte auch nicht an eine Entzündung des Feuers durch bloße Glühen glauben. Indes führte Raumann an, die Scheine könnten vom offenen Fenster aus entzündet worden sein, und er vermutete außerdem Unmittelbar aus Rauch.

Der Staatsanwalt vermutete ferner, als er zu Wort kam, nicht vorzustellen, wie irgendem Nachschlag in dem Moment, da Raumann einmal austreten müsse, nun auch gleich die sicheren Geldscheine parat gehabt haben sollte; und er vertritt die Auffassung, das Feuer sei zur Verstellung von Unterschlagungen gelegt worden. Amor hielt der Ankläger dem Beschuldigten, den er für überführt ansah, die damalige Verschuldung zugute, doch bestätigte er ein Jahr Gesangsmittel. Nachdem Raumann auch im Schwurwort noch die Anklage zurückgewiesen hatte, ging das Gericht zur Verurteilung. Sie endete mit der Verurteilung zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis. Wahrscheinlich gibt es in der Sache nun noch eine Bekusungsverhandlung.

g. Opfer der glatten Straße. Nach jedem neuen Schneefall fordert die glatte Straße ihre Opfer. Bahnteine Sturze sind am Mittwoch erfolgt, von denen nur einige erwartet werden sollten, und zwar die, die zum Teil zu schweren Verletzungen geführt haben. Sonst wurde der Unfallwagen nachmittags 12.30 Uhr nach der glatten Straße gerufen. Hier war infolge der Glätte eine auf genannter Straße wohnende 48 Jahre alte Frau vor dem Grundstück auf der Bordsteinkante ausgerutscht, zum Sturz gekommen und dabei mit dem Kopf auf die Bordsteinkante geschlagen. Wegen einer Gehirnerschütterung erfolgte ihre Aufnahme in das Friedrichshäler Krankenhaus. Bald zur gleichen Zeit heruntergestürzt wurde eine 20 Jahre alte Frau, die ebenfalls nach einer glatten Straße gerufen wurde, und zwar die, die zum Teil zu schweren Verletzungen geführt haben. Die Frau zog sich einen Bruch des linken Unterarmes zu, so daß sie Transport nach dem Johannistädter Krankenhaus erfolgen mußte. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und mußte mit dem Unfallwagen nach dem Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Auf der glatten Straße kam ein 70-jähriger Mann ebenfalls auf die Bordsteinkante zu Fall. Er zog sich dabei einen komplizierten Oberschenkelbruch zu und mußte ebenfalls ins Friedrichshäler Krankenhaus gebracht werden. Der letztere Fall ist besonders tragisch, weil am Tage vorher die betroffene Frau das Verunglückte eingekauft worden war. — Am Mittwoch gegen 4 Uhr, versuchte ein 80 bis 85 Jahre alter Mann die Polenbauerstraße, in der Nähe der Güterbergstraße, zu überqueren. Plötzlich bemerkte er einen Bahnwärter fahrenden Personenzug. Der Mann kam infolge der Glätte der Straße zu Fall. Die alte Frau zog sich eine schwere Hüftverletzung zu und

Freitag, den 5. Februar 1931

Freunde Groß-Dresden Somabend, den 7. Februar 1931, abends 6 Uhr Jahres-Hauptversammlung

In der Turnhalle der 3. Knaben-Berufsschule, Ein-
gang Kleine Plauensche Gasse 12. Anschließend
dönerische Darbietungen. Alle Freunde unserer
Bewegung sind als Gäste willkommen.

Ritterkreuz

abends 19. Februar, abends 8 Uhr, zu unserer Elternverfamme-
lung. Vorträge: Berichte, Auswahlen. Ver-
einzeltes. Werkt. Mittwoch, 2.30 Uhr, Gymnasial-
turnfest. Donnerstag, 19. Februar, zur Kulturführung gelangen
"Kinder-Tanz" und "Arbeiter-Turnfest". Eintritt: Einheit-
liche 20 Pf. Kommt alle!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

gründungsfeier. Morgen Freitag Stellen aller Kameraden
einen Sch. Morgen Freitag, abends 6.30 Uhr, Stellen Weiss-
blattes. Morgen Freitag, abends 6.30 Uhr, Stellen Weiss-
blattes. Morgen Freitag, abends 6.30 Uhr, im Heim-
at und Kult. Abteilung, anschließend, 8 Uhr, Kameradschafts-
tag. Kameradschaft, Sonnabend, abends 7.30 Uhr, während Fer-
ien der Schule. Gemeinsame Mitglieder müssen anwenden fein-
gerichtet. "Arbeitskreis Ober", 8. Abteilung, 7., 8. und
9. Stellen Freitag, abends 6.30 Uhr, Jugendheim.
Stellen Freitag, abends 6.30 Uhr, Jugendheim.
Zahlamt in Görlitz.

3. Arbeiterjugend Groß-Dresden

Mittwochabend. Morgen Freitag, 19.30 Uhr, Saabs-
zusammen. Vortrag: Das Kommunistische Mantel.
Von Gust. Deut. abends 7 Uhr, alle ins Arbeitshaus.
Hier kann die Handlungsfunktion über: Arbeitskreis-
t. Wilhelm - Dr. Gablau.

Strieben-Dt. Morgen Freitag Gruppenabend. Gege-
ne. Bringt alle Gruppen mit.

Zielstrahl-Welt. Morgen Freitag gemeinsamer Gruppen-
abend. Zeit vorläufig. Beginn 19.30 Uhr.

zwe. Kult. Morgen Freitag, 20 Uhr, Gruppenabend.

Leben und Umwelt steht der beständigen Rumm r-
lt der Stern Kaufhaus Günther & Co., Zschach-
terstraße 38, 40, tel.

Nachtviehmarkt Dresden vom 4. Februar

zich. 3. Edlen, 10 Küulen, 21 Kühe, 538 Kalber, 100 Schafe,

et. 1300 Tiere, Weidetiere: Hörner und Schweine.

Übersicht: 21 Küster (davon 3 Edlen), 10 Küulen, 18 Kühe,

et. 1300 Tiere, Preis für 50 Kilogramm Lebend- und Schafskar-

der und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

60-70 Pf.

günstige Brillen über 700 U. 50-51, 60-65, 100, vollzählige Schafe von 200-300 U. 50-55 Pf.

und Schafe Weidetiere: 60-65, 100, mittlere Woll- und

</div

Ausnahme Tage

für Strümpfe, Trikotagen, Handschuhe

Wir bringen wie immer nur Qualitätswaren! Die Preise sind märchenhaft billig!

| | | | | | |
|---|-------------|--|-------------|--|-------------|
| Damen-Strümpfe eines schönen feinfädigen Makro-Qualität, in den neuesten Farben | 78,- | Damen-Strümpfe Kunstwaschseide mit Edelflor unterlegt, hochw. Strapsstrümpf i. verw. Anspr. | 1,- | Damen-Schlüpfer künstl. Waschseide, Marke „Silkanew“ Blauabzeichen, einmal, Sonderangebot | 95,- |
| Damen-Strümpfe aus gutem halbaren Seidenflor, in neuen Farben | 95,- | Damen-Strümpfe reine Kaschmirwolle, reguläre Naht, vollkommen Form, feinfädig u. weich | 1,- | Damen-Schlüpfer Charmeuse, 2-fädige Ware, hochwertige Luxusqualität, fehlerfrei, Größe 42-48 | 1,- |
| Damen-Strümpfe Bemberg Gold oder Käthner und König, in modernen Farben | 95,- | Damen-Strümpfe Kunstwaschseide, unterlegt mit Wollfuß, ide empfindliche Füße, warm u. halbweich | 1,- | Dam.-Futterschlüpfer schwere Baumwollqual. od. künstl. Seide, warm gefüllt, alle Gr. 1,- | 95,- |
| Damen-Strümpfe aus hochwertiger, kräftiger könstlicher Waschseide, mit 4-fädiger Sohle | 1,- | Herren-Socken teils reine Wolle, teils Wolle m. Kunst- seide, Jacquard, Doppels., fehlerfrei 95,- mit kleinen Schönheitsfehlern | 68,- | Dam.-Futterschlüpfer könstliche Waschseide, warm gefüllt, hochwertige Luxusqualität, unglaublich billig | 1,- |
| Damen-Strümpfe künstliche Waschseide, eine besonders schöne Luxusqualität oder könstliche Waschseide unterlegt | 1,- | Herren-Socken reine Wolle, gestrickt od. Seidenflor, Jacquard mit Doppelsohle | 05,- | Unterzieh-Schlüpfer echt Ägyptisch Makro, Fabrikat „Juvena“ | 85,- |
| Unterziehstrümpf. reine Wolle, fehlerfrei, verschärkte Ferse und Spitze | 85,- | Herren-Socken reine Wolle oder Edelflor mit könstl. Seide, in modernen Jacquardmustern, Doppelsohle, hochwert. Luxusqualität | 1,- | Dam.-Hemd hose mit Beinen und Bandstrümpfen, fein gestrickt, echt Makro 1,-, gute amerikanische Baumwolle | 95,- |

4 Serien Damen-Handschuhe

| | | | | | | | |
|---|-------------|--|-------------|--|-------------|--|------------|
| Serie I gute Lederimitation, m. mod. Stulp, od. neuest. Schlupf-Form | 50,- | Serie II Wildlederimitation, fehlerlose Qualität, mit modernst. Stulpen | 75,- | Serie III Wildlederimitation, in Qualität, mod. Form, wunderv. Ausmusterung | 95,- | Serie IV Lederimitat., herz. Luxus- qual. Muster, Schlupf, oder Umschlagemanschette | 1,- |
|---|-------------|--|-------------|--|-------------|--|------------|

Freitag
Sonnabend
Montag
Dienstag

MESSOW

WALDSCHMIDT

WILSDRUFFER STRASSE

Stadtwaldschlößchen / Postplatz

Nur am Donnerstag, dem 5., und Freitag, dem 6. Februar:

1 gr. Schweinskotelett m. Steckpilzen ... **1,-**
1 gr. Schweinsschnitzel m. Steckpilzen ... **1,-**

An beiden Tagen Ausnahmepreis für:
½ Fl. 29er Dienheimer Berg ... **4,-**
½ Fl. 29er Binger Rosengarten Crescenz C. Junge ts ... **4,-**
½ Fl. 29er Kempfer Lies natur Crescenz J. Guiting ... **4,-**



Bei uns sind die Preise rücksichtslos abgebaut!

Thams & Garfs

Schillerstraße 15 Pfeifferstraße 46
Webergasse 2 Telefon 18618 Königsdorfer Str. 16 Telefon 42711

Einige Beispiele:

| | | |
|---------------------------|--------|-----------------|
| 1 Pfd. geräucherter Speck | 90 Pf. | 2 Pfd. RM. 1.75 |
| 1 - Mischobst | 50 | 2 - .98 |
| 1 - Aprikosen | 58 | 2 - 1.10 |
| 1 - Linsen | 24 | 2 - .48 |
| 1 - Vollriss | 30 | 3 - .83 |
| 1 - Bier-Schnittlauden | 58 | 2 - 1.10 |

Außerdem 6% Rabatt!

Café Pfeiffer

Kettwicker Straße 26

Freitag, den 6. Februar 1931

Eine Nacht im Orient
mit Geschenkverteilung

Jeder Gast erhält sein Lot z. 1.000,-

Geschenke liegen im Schaukasten aus.

An Alle

Radfahrer

Order, prima 1.35,- Goldhase, prima 0.85,-
Grosz prima 20,- Röntgen in alle 3.15 und 1.15,-
Ketten 1,- 2-malige Gr. 40,- 100,-

"Sportversand", 30% O. Hauer

Reichbahnstraße 10, 1. Etage.

Es lohnt sich

wenn Sie gelegentlich im großen Schrank unseres Antiquariats
herumblättern! Sie finden immer ein besonders hübsches und
ganz billiges Buch! Die Bestände werden täglich erweitert.

Volkshausbuchhandlung / Wettinerplatz 10

T.B.

Lichtspiele
Theater am Bischöflichen Platz — Ruf 31 681
Straßenbahnen 3, 7 und 11

Heute letzter Tag: Henry Porters Testimonia

Kohlhiesel's Töchter

Ab Freitag der neue Schlager dieser Woche:

Fritz Schulz Drei

Ide Wüst Tage Felix Bressart

Weltmarkt im Weltall

Weltmarkt im Weltall</

Weisse Wochen

Im Jahre 1901 wurden die Weissen Wochen von uns in Deutschland eingeführt. Wir fühlen uns somit durch Tradition verpflichtet, nur allerbestes zu leisten: Sorgfältig ausgesuchte Qualitäten, sorgfältig zusammengestellte Sortimente, außergewöhnlich große Auswahl und wie immer außergewöhnlich niedrige Preise

Tietz

Beginn: Sonnabend, den 7. Februar. Vorverkauf: Freitag, den 6. Februar. Beachten Sie morgen unser Preisinserat, es sei Ihnen ein Wegweiser für vorteilhaften Einkauf. Unser Lichthof sowie unsere Schaufenster an der Webergasse, Wall- und Scheffelstraße sind sehenswert, sie sind in einer ganz modernen und großzügigen Art zu diesem Jubiläumsverkauf unserer Weissen Wochen dekoriert.



EBEN+WISSEN+KUNST

Jahrg. — Nr. 30

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Donnerstag, den 5. Februar

Aufruhr in Kranenberg

Roman von Werner Scheff. — (Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag, G. m. b. H., Leipzig)

„Heißt du, was der will?“ fährt Bruno fort, und nun zieht er Seide dem Seinen zu, daß einer den Atem des Spießt. „Na, mein Engel, in deiner reinen Seele weiß was? De, nun ist es aus mit dem Märchen aufseuer. Nicht will der da unten haben.“

„Ich kann als halte er plötzlich etwas Lebloses im Arm. die Beinung verloren? Aber ihre Augen sind doch sehr aufmerksam, und daraus quillt ihm etwas ganz entgegen als das, worauf er gesetzt hat. Kein Vor-

her keine Angst, kein aufbrausender Zorn.

„Warum heißtt du nicht?“ fährt er sie an. Es kommt in Herzen, wird nur von der Überraschung geformt, schüttelt den Kopf. „So bist du gar nicht, Bruno.“

„Dum erscheint es wie eine hohe Weisheit, dieses seiner Empfindungen. Und mit einmal bricht es hervor, das mühsam Zurückgedrängte, von scheinen Gedächtnisse.“

„Angenommen hab' ich dich“, und er precht sie bis zur steten Brüderlichkeit an sich, während er sein Gehalt auf den Schultern bettet. „Angenommen und hab' doch dir gemitte. Sich einmal, ich bin eben so, wie ich nicht anders. Aus seiner Haut kann keiner heraus, er zieht sie zu einem Zettel, legt sich und hält sie vor den Augen wie ein Kind, „die warten da unten. Und zwei bis drei Zärtchen keine Zeit haben, dir alles zu erzählen, aber auch ich es dir, sonst verstehst du

etwas nichts zu sagen, mein Junge“, wendet sie dazu, aber es ist doch mehr eine Aufforderung für ihn, nicht verzerrt ihm zur nächsten Offenheit,

„Ich nicht etwa kleines, daß ich mir einmal untergeraten bin, nem, ich will mich nicht besser machen, in mich nur der schei, der weiß wie es mir immer ist, seit dem Zaue, wo mich meine Mutter geboren ist an der Woidwane hat sie mich verloren, und dann hingelegt und war weg.“ In Vater hab' ich übergebracht. Keine Ahnung von einem Vater. Die Jungen hatten doch eigentlich irgendwelchen, den sie

„Wenn er auch besessen war oder sich überhaupt gefügigt hat...“ Vater haben sie ihn doch lieben. Ich... Ich war ganz allein...“

„Ganz innig und starrt mit offenem Mund vor sich hin, oder das Fenster sieht, das ihn davon zu erinnern dieburg die Zeit ist, die ihm bleibt.“

„Die ganze Hand fährt durch sein dunkelblondes Haar, um ihn beruhigen zu wollen.“

„Der steht es aus ihm heraus, was er seit Jahren verschlossen hat. „Zum Feigen ist ja eine Jugend, kann wenn man nichts am Leben hat als Lumpen,“ im Magen als Kohlumpf, ist das nicht das

„Zerger ist es, wenn man dazu nicht weiß, wohin ist, und zumgefechten wird. Geben mich die Kindheit zu einem Schlosser in die Zehre! Und fangen an Krieg an, daß ich siebzehn auch mit muß! Als alle gegen mich verschworen hätten. Mit der Drahtseile, das haben sie einem beigebracht. Und noch“

„Aber darüber will ich nichts sagen, das war Not...“

„... und die anderen haben auch geschossen und ge-

schossen darüber, sonst könnte man an nichts mehr

„Sich steht er so untermittelt auf, daß Gerda bei Boden fällt, läuft zum Fenster, sieht hinunter, lacht und freut, dreht sich um, packt das Mädel und hebt es auf seinen Schoß. „Leg die Hand auf meinen kleinen“, betet er, „es wird lange nicht wieder so leichtlich wie wieder. Weißt du auch, was ich dann der Scheißkrieg geendet hatte? Mach nur nicht so auf, es wird noch toller werden. Landstreicher, Anglämpfer bei einem Jirkus, der auf den Dörfern ist. War ein feines Leben, sich mit den Bauern zusammenzuholen, damit der Direktor nicht etwa die Worte zählen müsste, die der Sieger haben sollte. Eine eine Ahnung von der Kunst...“ Bozel hab' manchmal eins in die Fresse gehauen, bevor er anlegen konnte. Und eines Tages kommt mir der Gedanke, nach Berlin abzuschwimmen, weil man dort so einen starken Wunsch zur Arbeit brauchen zu...“

„Nischen. In ein paar Tagen war ich so weit, alles möchte, was man mir aufrang. Besser war ich nicht.“

„Du weißt das heißt? So nennen wir die jungen“

„Na... tu dir nichts an“, brüllt er unverzagt, als sie aufzunehmehrt und sich zurücklehnt.

„Er erwidert er über seine eigene Stimme und sagt fort: „Was soll denn einer anfangen, der auf andere nicht weiterweist? Sollte ich vielleicht verhungern?“

„Sollte ich vielleicht sterben?“ Sollte ich vielleicht sterben?“

„Nicht mehr.“ Ich hab' mich für die anderen gestanden. Und hab' später selbst mitgeholfen. Was

„...“

„Ich hab' mich von ihm los und wirst sich schluchzend in Tränen. Er sieht, wie es so geht. Aber er kann sie nicht.“

„Dagegen drängt es ihn, zu versuchen, wie

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

„...“

Für unsere Frauen

Hygiene der Frau

Kritische Tage

SPP. Ob den Erfahrungen und der Praxis des Bezirks werden die Wahlrechten der Frau und ihre Vermögensfähigkeit viel härter von einer hygienischen Behandlung ihres Notraths veranlagt, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Wie ist es im Staate der Familie und auch im Berufskreise? Ich deutlich mache, daß eine schwangere Frau ihr rechtmäßiges und in einer gewissen Ausdehnung gesetzliches Recht auf ne durch fortwährende Regulierungen gequält wird, das heißt weder eines Hinweises,

Zehn von kommen diese lerpelten Schwertigkeiten aus einer Nachbarschaft gegenüber dem Schmerzbedürfnis des Körpers der Frau während der Menstruation. Zu dieser Zeit sind eine sehr große Anzahl Frauen krank, je naddem schmerzen oder leidet, und die meisten davon, die sich durch diese Tage in leichter Weise in ihrem Gefinde genossen fühlen, sind zu seien, als daß sie das Bild des "U" beim Rausch erhabungsdemagazin meist, gründlich und ändert verlassen. Sobald die Menstruation selbstverständlich ein normales Fortschreiten zeigen im Leben der Frau ist, verschwindet die gewöhnlichen und schärfe Schmerzung vom Halsenden zurückwegen bei den einzelnen Individuen. Edem doch die Schmerzen während der Zeit so hart sein können, daß sie mit den Schmerzen verglichen werden können, das Riedung zu überleben, Kopfschmerzen, Blasen, Magenkrämpfe, Verstopfung und Durchfall verschwinden, ja sogar Temperaturreduktionen vorkommen, konnen diese Tage genügend. Diese Fieberwenden, kommen, und jedermann tut mehr als nur Gefühl des Unbehagens anzukennen. Zu diesem rein lerpelten Zustande kommt noch die sexuelle Verfassung. Starke Angstgefühl, Traumenausbrüche und Empfindlichkeit gegenüber jedem vielleicht ganz harmlos gesuchten Worte kennzeichnen die frische Stimmung. Manche Frauen leiden dabei an schweren Herzschlägen. Viele Frauen werden diese Schilderung in ihren eigenen Erfahrungen bestätigt finden und vielleicht aus der Erfahrung herauwo, wie vielen es genug so geht wie ihnen, die Kraft finden, durch Erinnerungen nach Wohlthaten, Dasein zu machen.

finden, dieser Erinnerungen nach Möglichkeit Herr zu werden.
Es ist ja bekannt, daß freudige und traurige Ereignisse den Eintritt der Menstruation beeinflussen oder hinauszchieben können. Damit ist ihr leidlicher Einfluß erwiesen, und die mildere Verzettelung der Geschlechter von Stoffwechseln, die während der Perioden beobachtet wurden, beweist, wie sehr man die Einwirkungen des Menschen auf Körper und Seele der Frau auf Grund langer Erfahrungen anerkennt. Leider gilt das nur für besondere Situationen, während der Alltag und die Frau selbst trog ihrer konstitutionellen Lage immer noch verfallen. Eine berufstätige Frau hat es natürlich besonders schwer, denn sie wird in heutiger Zeit kaum ihre Arbeit unterbrechen können; immerhin kann sie sich im allgemeinen durch eine Kollegin etwas mehr entlasten lassen, als das bisher geschieht. Und sie wie auch die im Haushalte tätige Frau haben die Möglichkeit, sich durch Schonung und frühzeitiges Zubettgehen vor Überanstrengung zu bewahren! Der Körper sollte während der Zeit mindestens ebenso geschont werden wie bei einer anderen leichten Erkrankung, denn seine Überstandsfähigkeit ist herabgesetzt; er ist allen Infektionen von euschen, Erschöpfungen usw. leichter zugänglich als an normalen Tagen.

leichter zugänglich als an normalen Tagen.
Eine normale Menstruation dauert im Durchschnitt drei Tage. Einige aber länger als fünf Tage dauernde Blutungen sollten Veranlassung geben, einen Arzt zu Rate zu ziehen. Das Durchschnittsalter für die Menstruation liegt zwischen dem 18. und etwa dem 30. Lebensjahr. Unregelmäßige Blutungen während der Wechseljahre gehören niemals im Sinne zu dieser Zeit, da sie in kürzeren Abständen als monatlich höchstens einmal auftreten. Stellen sich unregelmäßige Blutungen während vier Wochen ein, dann muß unbedingt eine ärztliche Untersuchung erfolgen.

Die monatliche Menstruation bedeutet eine Verschwendung des Gebärmutterhautschleimhaut und verteilt daher den alten Absonderungen aus Wunden entsprechenden gleichartigen Geruch. Um ihn zu bekämpfen, ist während dieser Zeit ganz besondere Sauberkeit anzuwenden. In den Köpfen vieler Frauen herrschen da auf heute noch mittelalterliche Vorstellungen. Es ist gewifs falsch, anzunehmen, daß Waschungen und Wechseln von Wäsche während dieser Tage schädlich sind. Im Gegenteil! Mit den von älteren überlieferten Vorstellungen muß endlich energisch aufgeräumt werden. Die Wäsche soll gewechselt werden, sobald sie irgendein Verunreinigt ist, und auch die Westlagen sollen aus möglichst aufsaugendem Stoffe, weich und leicht sein und möglichst mehrere Male am Tage und auch nachts gewechselt werden. Waschungen sollen morgens und abends mit zimmerwarmem Wasser vorgenommen werden. Wenn dann noch die Haut täglich eingepudert wird, dann werden viele Beschwerden, Hautverunreinigungen umunde Stellen, die zu Entzündungen und Infektionen neigen, vermieden. Sorgfältiges Waschen und Pudern von Stellen, an denen Haarsäulen aneinanderstoßen, würde viel zum allgemeinen Wohlbefinden beitragen.

Bei Frauen sind auch Blasenerkrankungen viel häufiger als bei Männern. Es muß darauf geachtet werden, daß nach dem Stuhlgang kein Not, der Blasenentzündung verursachende Stein enthalte, in die Blasenöffnung gelangen kann. Außerdem wird das Entstehen von Blasensteinen bei Frauen durch die zu leichte Kleidung begünstigt, die zu Verfällungen des Unterleibes führt. Das ist natürlich immer eine Gefahrenquelle, besonders aber an den Tagen, die wie oben erwähnt, eine besondere Krankheitserreizzeit haben. Wer an starken Schmerzen leidet, der sollte auch versuchen während der Menstruation diätetisch zu leben, d. h. nur leicht Speisen essen, für geregelten Stuhlgang sorgen und den Magen nicht überlasten. Sobald er die Möglichkeit hat, sollte er durch Wärmeflaschen oder Heißlappen in gleichmäßiger Wärme im Bett liegen. Schließlich hat auch jede Frau durch die von den Apotheken verschriebenen somatolindernden Tabletten die Möglichkeit, ihren Aufstand zu erleichtern, auch wenn sie in oder außer dem Hause arbeiten muß.

Weibliche Berufe und ihre Gefahren

You Do, and Tell Haber

Bei der Berufswahl hat der Arzt vor allem die Aufgabe auf die Schäden und Gefahren hinzweisen, die manche Berufe mit sich bringen; natürlich auch auf die Vorteile, die mit anderen verbunden sind. Und zwar gilt hier was sooft der Schriftsteller nicht für alle. Das heißt, nicht jeder Beruf, der günstige Bedingungen bietet, ist für jeden geeignet. — Der an sich harmlose Beruf des Verkäufer erfordert immerhin eine kräftige Konstitution, da das viele Gehen leicht ermüdet und zudem die Ausbildung von Platzfischen und Stampsjaden begünstigt. Daselbe gilt für den heute so beliebten Beruf der Friseur und der Blätterer. Wer also zu solchen Beschwerden neigt und noch dazu ingenannt ist, seine Wahl lieber einen andern, nicht schaftenden

Dazu gehört die große Gruppe der Räb- und Schneidearbeit, die allerdings wiederum andere Schäden im sich birgt: nämlich die Gefahr einer Vergrünung der Webteile, die besonders bei Jugendlichen noch biegsam ist; ferner die Tendenzung für das Ersauern und weitermals die bei unzweißigkeiten entstehenden

gung zur Verstopfung. Neinliche Schilden kann die Bürotäglichkeit uns noch bringen, doch ist hier immerhin für mehr Abwechslung der Tätigkeit gesorgt. In diesem Beruf gehört aber eine gewisse Intelligenz, sonst kann es noch sehr leicht enttäuschte Hoffnungen und Verluste geben. Wer also seine guten Schulnoten aufzuweisen hat, wenn besonders Flecken und Fleckbeschreibung schon geworden sind, der sollte von voraussehen auf einen Beruf verzichten, dem er nicht gewachsen ist. Der heutige Stellenwechsel durch die Unzufriedenheit der Chefs wirkt außerordentlich entmutigend und hemmend. Die vielen Zustände von „Herzensdrücke“, die zur Behandlung und zum häufigen Arztbesuch führen, sind meistens nicht anderes als die heile des falschen Berufswahl, die nicht den Arbeitseifer unterrichtet.

Zur viele junge Böddchen dürfte sich aber die Tätigkeit im Haushalt empfehlen, die Abwechslung zwischen Arbeit im Sitzen und Bewegung bringt und keine Eintönigkeit und Einseitigkeit aufkommen lässt. Ernehtenwert ist ferner in vielen kleinen Übungen und Handarbeiten, da sie den Vorteil des Kreislaufaufenthalts hat, der gut nicht hoch genug eingeschätzt ist, außerdem die Blutzirkulation anregt. Den Appetit hebt, die Körperfeste stärkt, lösigt den ganzen Stoffwechsel fördert. Melahren bestehen weniger und brechen oft auf Erkrankungen und rheumatische Erkrankungen, da ja bei Wind und Wetter mit Freien gearbeitet werden muss, doch vermindert die allmähliche Verschleierung und Abdämmung die Belästungen so weit, dass viele schwächliche und anfällige Menschen erlitten haben, sie seien dadurch sehr heilend geworden.

erklärt haben, sie seien anderen ernst geworden.
Die Gefahren bestimmter arbeitsfördernder Berufe, wo mit Stäute und sonstigen giftigen Stoffen und Chemikalien gearbeitet wird, sind häufig sehr groß. Doch treiben hier genaue beginnende Vorrichtungen über Wäschen, Rahmen- und Knopfsleges usw., die, wenn sie vorsichtig befolgt werden, eine Aufzehrung des Berufes ohne nennenswerte Schädigungen wohl gewährten. Tropflich am Platze, da die Schäden schwer sind (Lähmungen, Magen-Tumultantheilten) und meist nur durch Aufzehrung des Berufes entstehen, sind daher solche Formen bei ortstypischen Anstreichen von Nekroseit. Ermüdung oder Schmerzen der Arzt zu Risse neigen werden. Ein Beruf, der die Arten besonders liebt, ist die Krankenpflege, die aber einen kräftigen Schutz und Ausdauer erfordert; dann aber im besonderten Maße das Führen der Pflegebedienung vermöcht. — Sie einen aber andern in ihrer Leidenschaft bringt wohl jeder Beruf mit sich. Sie lassen sich aber durch zweckmäßige Vorbereitung der Arbeitszeit, die den täglichen Ausgleich bringen, nicht bis zu einem gewissen Grade verhindern. Zweit, Gemeinschafts-Montern, oder unvorsichtiger Ausdrücken und anregende Getränke führen dazu die besten Mittel.

Gesundbeten

Von Prof. med. G. Hanauer

In der Urzeit des Menschengeschlechts oder bei den Negern völkern Jentinalafried waren Religion und Heilkunst un trennbar Begriffe. Das aber, was wir unter "Gesundheit" verstehen, hat weder mit Frömmigkeit noch mit religiöser Weltanschauung irgendetwas zu tun, sondern stellt eine geradezu gefühlte Heilmethode dar, die von einer ganzen Reihe gewissenloser Laien behandel gewerbsmäßig ausgeübt wird.

Umfang des 18. Jahrhunderts war es die sogenannte „Spiegelheldmethode“, die von gewissen Kreisen gern geübt wurde und von einem Pastor Cettinger stammen soll. Der Kranz wurde mit verbundenen Augen in ein Labyrinth kleiner Hämmerchen geführt, die matt rot, blau oder gelb erscheinen waren. Taschenuhren waren große Spiegel in verschiedener Anordnung angebracht. Hierfür der Leidende dort eine Welle betend auf, so sollten sich die bösen Geister, die man für die Krankheit verantwortlich hielte, in eines der Spiegelbilder verwirren, da sie den Menschen selbst vor seinem Spiegelbild nicht unterscheiden könnten.

Eine überholte Richtung des Gesundheitswesens stellt der „Wundbanden-Kult“ dar. Sein Begründer war der Chemnitzer Pfarrlehrer Niels Darnitsch, der im Jahre 1847 geboren wurde. Die Lehre ist eine Verbindung von Tüpfelbehandlung und Atemgymnastik mit religiösen Ideen.

sein sollen, unbefähigt völliger Unbildung und Untergang
menschlichen Körpers.

Noch moderner ist die Gründung aus dem Jahre 1856. Erfinder ist ebenfalls ein Amerikaner, und zwar ein Pastor Lownier von der Kalabrien-Baptistenkirche in Neumarkt. Er gründete die "Heilgottesdienste" ab, in denen er Menschen durchführt. Noch einer vorgeschriebenen Gebessübung nach Kranken mit einigen Tropfen Öl, woranthen sie als gelassen werden. Die Neumarkter Firma herstellt

lungen werden. Die New Yorker Times berichten von einer
Suggestion, daß z. B. hinfende Patienten ebenso
laufen, ungedacht seien über in Betrachtung über die
gewollte Wirkung folgen können beim „Gesundbeten“.
Dadurch dem Patienten gut Lust gegeben werden, der dann das
den falschen Glauben und das nötige Wissensvertrauen hat.

schweiken. Auch in unserem Vaterlande gibt es genug Besundheit. Ein ganz bekannter Berliner Prosthe geht in seiner Freitigkeit sogar so weit, sich selbst als Gott zu bezeichnen, obwohl ihm bereits gerügtlich ein rücksichtsloser Lebensmangel becheinigt worden ist. Wie es kann wundern, daß es im Geistalter der Technik und der Zivilisation Leute wagen, sich als lebendigen Gott zu bezeichnen, eigentlich noch bewundernswürdiger, daß es Tausende solchen Unsinns wirklich glauben. Den sogenannten Göttern kann man bei bestem Willen keinen Guten Glauben beigeleinen, sondern muß sie rundweg als das bezeichnen, was sie wirklich sind, nämlich todklinische Vollidioten, die nichts verstehen, unter dem Dachmantel verworrenster religiöser Lehren, um selbst herzlich und in Freuden zu leben.

Frauenselbstmorde

Wenn es auch eine alte Erfahrungstathe ist, beim Erettode oder Selbstmorde noch mehr als bei anderen Dandlungen die wirtschaftlichen Verhältnisse eine gewidrige Rolle spielen, so ist es doch ebenso wider, daß es gefährlich gleichen wirtschaftlichen Verhältnissen die Schuld der Frau anders verläuft als die des Mannes. In der Artung der Frau und ihrer sozialen Veranlagung sind hervor, so daß man von speziell wirtschaftlichen Motiven und -arten spricht. Auf dem ganzen großen Zahl Selbstmorde aus Liebesgründen hat die Frau die Hälfte davon getragen bei den Selbstmordfällen, in den Jahren im Entwicklungsortler beteiligt sind. Bei den Jugendmädchen aus diesem Motiv in der jugendlicheren Epoche männliche, der weibliche Partner ihm am Lebensschicksal legen, vielfach eine verheiratete Frau. Beim Selbstmord in unverheirateten Fällen sind männliche Jugendliche mit 14,6 Prozent, weibliche mit 40 Prozent beteiligt. Da es ohne weiteres begreiflich, wenn man unter den Frauen nicht erwarterter Liebe und Eifersucht auch "Sorgen und Kahlhause" ausgegeben sieht. Auf die Entwicklung allein kommen gegenüber 48,75 Prozent Kunden 13 Mädchen.

Besonders bemerkenswert ist das Geschlechterverhältnis Selbstmorde, speziell der Segen oder doch ernstlich, wenn man sie nach Rasse und Nation aufschreibt, in Deutschland die Selbstmordfälle der Frauen ungünstiger Liebe und Eifersucht". Männer bei Weitem überwiegen, kommt in erster auf 50 Ehemänner, die sich aus Stummer über die ihrer Frauen, und auf 41 Witwer, die wegen des Verlustes sich das Leben genommen haben, nur 14 wegen Verließens oder Tod des Gatten Selbstmord begangen.

Ein bemerkenswertes Motiv des weiblichen Selbstmordes ist die Angst vor der Entdeckung des bereits erfolgten Verbrechens. Die Selbstmorde von Frauen umfassen Hochzeit, von denen die Zeitungen des äußeren gesetzlichen haben sehr oft diesen Beweisgrund. Andersseits ist es nicht willen gegen eine segnende Gemeinschaft in einer Anzahl von

Während beim männlichen Geschlechte die Verheirateten Selbstmörder größer ist als die Ledigen, ist es beim weiblichen gerade umgekehrt. Der Brzansky der Selbstmörderinnen stellt die Gruppe dar, die den Schein der Ehe aufzuheben; die zweite vermueten, gescheudeten und verbissenen. Dabei zeigen die genannten drei Gruppen noch nicht zum Selbstmord als genannte. Daraus ergibt sich, daß der Aussß der jetzt fast gewordenen Ehelebens die Frau mehr zum Selbstmord als die männliche Thelosigkeit. Doch spielt hier die sexuellen Verhältnisse auch das Gefühl, nach einer Verhältnismäßigen Geborgenseins wieder allein im Kampfe zu stehen, eine schwerwiegende Rolle.

